

De Weiberkrenke.

Allenge¹⁾ ful a gruser Schnie,
Schlohweis uff olle Dächer,
Man soak fen Wag und Steg nemmie²⁾,
Bill winger³⁾ nuch de Lächer.
De Behme stunden wie de Wasen;
Der Winter treb a bösen Wasen.

Ich lag ern' uff der Ufenbank,
S'war Suintigs Obts⁴⁾ imm Achte;
Da pucht's uff e Moal: flank, flank, flank!
As Fensterlied su sachte.
Ich froite: „nu war is denn draußen?“
„Der Nubber⁵⁾ Lobe“, soit es haussen.

Flugs schub'ch a Riegel vo der Dier
Und fuhr en ei de Stobe.
„Nu soit mer ock, wos wullt denn ihr
No hinte,⁶⁾ Nubber Lobe?
Bei sitten Watter, mehn ich schiere,
Soiht man fen Hund nich fur de Diere.“

Ha soitte: „Nubber schamt oich ock!
Ihr schloft schunt, wie ich glebe;
Namt flugs a Herrgottstischelrock⁷⁾
Und kummt mit uff de Lebe,⁸⁾
Zengst⁹⁾ nuff em Durffe iurt oichs hoite.
Zur Weiberkrenke zieh de Loite.“ —

Dos Ding war gutt, mei Weib dos schlef
Si erem Bett' ein Stiebel,
Und dos ich se nich irsten reef,
Doas halt mer nich fer Uebel.
Der Wag war schlaicht und unse Schenke
Heest emol nu de Weiberkrenke.

¹⁾ überall. ²⁾ nicht mehr. ³⁾ weniger. ⁴⁾ abends. ⁵⁾ Nachbar.
⁶⁾ heute. ⁷⁾ Abendmahlrock = Sonntagrock. ⁸⁾ = die Läden,
d. i. der Tanzsaal. ⁹⁾ straks.